



Auf den Spuren des Wassers

Waldmünchen. Im Rahmen der Held*innentage im Mehrgenerationenhaus Waldmünchen (MGH) dreht sich am 18. November alles um die spannende Frage: Wo kommt eigentlich unser Trinkwasser her?

Gemeinsam starten die teilnehmenden Kinder am Mehrgenerationenhaus und machen sich zu Fuß auf den Weg hinauf zum Keilbügel. Dort erwartet die Gruppe eine Führung rund um die Wasserversorgung Waldmüchens.

Bei der Führung schauen sich die Kinder den neuen Hochbehälter am Rieselhäng sowie die drei Tiefbrunnen in dessen Nähe an. Dabei erfahren sie kindgerecht, wo unser Trinkwasser herkommt, wie es gewonnen und gespeichert wird und welche wichtige Aufgabe die Anlagen für die Versorgung der Bevölkerung haben.

So können die Kinder direkt vor Ort entdecken, was alles notwendig ist, damit bei uns zu Hause jederzeit sauberes Trinkwasser aus dem Wasserhahn kommt. Die gemeinsame Wanderung zum Keilbügel verbindet dabei Bewegung und Natur mit spannendem Wissen rund um unser Wasser.

Die Aktion findet am 18. November von 7.30 bis 12 Uhr statt und richtet sich an Kinder ab fünf Jahren. Die Teilnahmegebühr beträgt sechs Euro. Anmeldung unter jugend@mgh-waldmuenchen.de.

IN KÜRZE

Blutspendetermin am 23. September

Waldmünchen. Bürger ab 18 Jahren können zur Blutspende in Waldmünchen an die Schwarzaachtal-Mittelschule gehen – am Mittwoch, 23. September, von 16 Uhr 20 Uhr. Täglich werden in Bayern rund 2000 Blutspenden für die Versorgung von Verletzten und Kranken benötigt. Auch ein perfektes medizinisches Versorgungssystem ist bei schweren Verletzungen und lebensbedrohlichen Krankheiten ohne Blut nicht funktionsfähig. Statistisch gesehen wird das meiste Blut inzwischen zur Behandlung von Krebspatienten benötigt. Jeder Dritte von uns ist mindestens einmal im Leben auf das Blut anderer angewiesen. Um größere Wartezeiten zu vermeiden, wird um Reservierungen unter blutspendendienst.com oder mittels Blutspende-App gebeten. *wik*

Senioren besichtigen neues Seniorenzentrum

Tiefenbach. Die Seniorenbeauftragte der Gemeinde Tiefenbach, Helga Adlhoß, lädt ein zur Besichtigung des neuen Seniorenzentrums in Tiefenbach an der Sonnenstraße am Freitag, 18. September, um 16 Uhr. Der CSU-Ortsverband organisiert die Besichtigung.

WER SUCHT MICH?

Waldmünchen. Diese Katze wurde abgegeben und sucht dringend ihr Zuhause bzw. ihre Besitzer. Fundort: St 2154 Nähe Gleißenberg, abgegeben am: 11.9.; Wer die Katze kennt oder weiß, wem sie gehört, bitte melden. Kontakt: Waldmüchener Tierfreunde, Claudia Hildebrand, Tel. (0 99 72) 90 39 796.



Die Katze wurde am 11.9. abgegeben. Foto: Claudia Hildebrand

„Eine Perle für die Oberpfalz“

Geduld und Herzblut haben die Sanierung der Thuraauer Mühle geprägt

Schönthal. „Irgendwie wird's scho.“ Diesen Satz von Max Rohrmüller hatte Kurt Hillinger, Leiter des Amtes für Ländliche Entwicklung (ALE) Oberpfalz, bei der Einweihung der Thuraauer Mühle noch gut im Gedächtnis. „Irgendwie“ sei es allerdings nicht geworden, sagte Hillinger, sondern „herausragend“. Nach neun Jahren Sanierung konnte die Familie Rohrmüller im neuen Kulturstadl die offizielle Einweihung des historischen Anwesens feiern.

Zahlreiche Nachbarn, Unterstützer, Handwerker, Planer und Wegbegleiter waren gekommen, um auf den Abschluss eines gewaltigen Projekts anzustoßen. Ganz fertig sei zwar noch nicht alles, räumte Max Rohrmüller ein. „Aber irgendwann muss man sagen: Jetzt wird gefeiert.“

Ein Stück Geschichte ist erhalten geblieben

Dass die Feier am Tag des offenen Denkmals stattfand, passte besonders gut. Denn mit der Sanierung sei nicht einfach ein altes Gebäude hergerichtet worden, betonte Rohrmüller. Vielmehr sei „ein Stück Geschichte“ erhalten geblieben. Nach Jahrzehnten des Stillstands ist die Mühle heute wieder ein lebendiger Ort: Hier wird geheiratet, gefeiert, gelacht und gelernt.

Für die Familie Rohrmüller war der Weg dorthin länger und schwieriger als gedacht. 2017 begann die Sanierung. Die erste Einschätzung sei dabei durchaus optimistisch ausgefallen, doch bei einem alten Gebäude komme immer etwas hinzu, womit niemand gerechnet hat.

Einen ersten Anstoß hatte 2009 eine Spende der Bioenergie Schäferei gelegt. Das Geld stammte aus den Einnahmen eines Mailsabyrinths. Einen entscheidenden Impuls gab der heutige Bezirksstagspräsident Franz Löffler, der als damaliger Landrat einen Satz formulierte, der bei den Rohrmüllers hängen blieb: „Nur sanieren reicht nicht, dem Gebäude muss Leben eingehaucht werden.“

Damit begann eine zweite Herausforderung. Ein Konzept musste her. „Wir sind da eher reingerutscht als reingeplant“, sagte Rohrmüller mit einem Schmunzeln. Die Thuraauer Mühle ist heute Veranstaltungsort, Gastronomie und Bildungsstätte zugleich. Hier wird geheiratet und gefeiert, aber auch Geschichte vermittelt.

Bezirksheimatpfleger Dr. Tobias Appl habe die Thuraauer Mühle als „Geschenk und eine Perle für die Oberpfalz“ bezeichnet, sagte Rohrmüller. Ein besonderes Lob nach den langen Jahren der Arbeit. Denn der Weg war nicht immer leicht. Es habe Momente gegeben, in denen sich die Familie gefragt habe, ob die Sanierung wirklich eine gute Idee gewesen sei. Seine Antwort



Die Festgäste gratulierten Max und Margit Rohrmüller und ihrer Familie zur Vollendung des Projektes Thuraauer Mühle. Fotos: wbf



Pfarrer Alfons Eder erteilten den kirchlichen Segen.



Barbara Wilnhammer und Michael Baltes schrieben ein Lied über die Baugeschichte der Sanierung.



Kurt Hillinger ließ die Sanierung Revue passieren.

Das Wagnis hat sich gelohnt

Segen: Pfarrer Alfons Eder erteilte der sanierten Mühle den kirchlichen Segen und wandte sich an die Rohrmüllers: „Ihr habt euch schon was getraut.“ Das Wagnis hat sich offenbar gelohnt. Aus

einem jahrzehntelang stillgelegten Gebäude ist ein Ort geworden, an dem Vergangenheit und Gegenwart zusammenfinden. Die historische Substanz wurde bewahrt, gleichzeitig hat die Mühle

eine neue Aufgabe erhalten.

Resultat: Max Rohrmüllers einstiger Satz „Irgendwie wird's scho“ klingt angesichts des Ergebnisses fast bescheiden. Aus dem „Irgend-

wie“ ist ein herausragendes Projekt geworden.

Fortsetzung: Die Maschinen stehen zwar still – die Geschichte der Thuraauer Mühle aber wird weitergeschrieben.

fiel rückblickend eindeutig aus: „Ja, war es.“

Sein besonderer Dank galt seiner Familie. Im Laufe der Jahre hätten die Angehörigen immer neue Aufgaben übernommen und seien zu Handwerkern, Organisatoren, Köchen, Krisenmanagern und Gastgebern geworden.

Auch Löffler fand Worte für die Leistung der Rohrmüllers. An diesem Tag seien Superlative angebracht. Gemeinsam mit dem früheren Schönthaler Bürgermeister Ludwig Wallinger habe er immer wieder versucht, Unterstützungsmöglichkeiten aufzuzeigen und zu motivieren.

Max und Margit Rohrmüller hätten Mut, Vertrauen und die notwendige Substanz bewiesen, um ein solches Projekt zu verwirklichen. Ohne ihr Engagement wäre das Gebäude dem Verfall preisgegeben gewesen,

sagte Löffler. Stattdessen sei es gelungen, ein bedeutendes Zeugnis der Heimatgeschichte zu bewahren. Die Sanierung bezeichnete er deshalb als ein „unschätzbares Glück“.

Die Mühle wird mit Leben erfüllt

Landrat Christian Schindler hob die Bedeutung des Denkmals hervor. Denkmäler erzählten Geschichten, zeigten, woher die Menschen kommen und prägten damit auch das Verständnis der Gegenwart. Die Thuraauer Mühle sei dafür ein eindrucksvolles Beispiel.

Schindler richtete den Blick auch auf die gewaltige persönliche Leistung der Familie Rohrmüller. Rund 10 000 ehrenamtliche Arbeitsstunden seien in den vergangenen Jahren in das Projekt geflossen. Es gehe des-

halb nicht nur um die Bewahrung eines historischen Gebäudes, sondern auch um das außergewöhnliche Engagement der Menschen.

Schönthals Bürgermeister Stephan Thomas bezeichnete die Einweihung als besonderen Tag für die Gemeinde. Als Geschichtslehrer freue er sich besonders darüber, dass Geschichte dort unmittelbar erlebt werden könne. Auch die Gemeinde habe ihren Beitrag geleistet. Unter anderem wurden 30.000 Euro für den Parkplatz bereitgestellt. Zudem gibt es in der Mühle ein Trauzimmer, das den historischen Ort auch für Eheschließungen öffnet.

Kurt Hillinger vom ALE Oberpfalz würdigte die Sanierung als Herzensanliegen der Familie. Geduld, Herzblut, Können und Engagement hätten das Projekt geprägt. Nun dürfe die Familie

die Früchte ihrer Arbeit ernten.

Für Hillinger geht es nicht allein um den Erhalt eines Gebäudes. Die Mühle solle als Bau-, Technik- und Kulturdenkmal bewahrt werden und gleichzeitig ein Ort sein, an dem Menschen zusammenkommen. „So wird aus einem Baudenkmal ein Ort der Begegnung“, fasste er die Entwicklung zusammen.

Auch ALE-Projektleiterin Katharina Mägerl-Weiß betonte diesen Gedanken. Ein Denkmal sei ein Zeichen zum Erinnern und Nachdenken, ein „Anker in der Zeit“.

Wie viel Arbeit darin steckten, zeigte ein ungewöhnlicher Programmpunkt der Feier. Architektin Barbara Wilnhammer und Bauleiter Michael Baltes ließen die Baugeschichte musikalisch Revue passieren. Sie hatten ein Lied geschrieben und trugen es mit Gitarrenbegleitung vor. *wbf*

Kleine Detektive und Geheimagenten im Mehrgenerationenhaus

Waldmünchen. In der letzten Ferienwoche wurde es im Mehrgenerationenhaus Waldmünchen geheimnisvoll: Unter dem Motto „Detektive & Agenten“ erwartete die Kinder eine Ferienwoche voller Rätsel, Bewegung, Kreativität und spannender Ermittlungen.

Zu Beginn stand Spielspaß auf dem Programm. Beim Mini-golf konnten sich die jungen Teilnehmer kennenlernen. Danach begann die Detektiv-Ausbildung. Jedes Kind gestaltete seinen Detektivausweis und musste Prüfungen bestehen. Genaues Beobachten war gefragt, als sich die Kinder Gegenstände einprägen und anschließend herausfinden mussten, welche davon verschwunden waren. Auch beim Erkennen von Geräuschen und beim Knacken geheimer Codes konnten sie ihre Fähigkeiten unter Beweis stellen.

Ein Laserparcours aus Seilen

und Wollseil verlangte Geschicklichkeit und Konzentration. Bei einer Foto-Fahndung mussten die Kinder herausfinden, an welchem Ort oder von welchem Gegenstand die Bilder aufgenommen worden waren.

Besonders viel Fantasie bewiesen die Kinder beim Tatort-Theater. In kleinen Gruppen stellten sie eigene Fälle mit Täterinnen und Tätern, Zeugen, verschwundenen Gegenständen und geheimnisvollen Spuren dar. Die übrigen Nachwuchsdetektive mussten aufmerksam beobachten, den Fall rekonstruieren und herausfinden, was passiert war. Zum Abschluss wartete die Detektivprüfung: Bei einem Detektivfall in Form einer Schnitzeljagd mussten die Kinder noch einmal alles einsetzen, was sie während ihrer Ausbildung gelernt hatten – beobachten, kombinieren, Hinweise entdecken und gemeinsam Rätsel lösen.



Das sind die neuen Detektive aus Waldmünchen.

Foto: Johanna Probst